

Zehn Jahre Weltkrieg

A. Die Kriegsschuldigen. Die 2. Internationale — der verbrecherische Mittelfler des imperialistischen Krieges

Nach dem Kriegsende, beim Abschlus des zürcherischen Versalles Friedens haben die bürgerlichen Herren, um den Jern und Unwillen der Volksmassen vor sich abulanten, sich heuchlerisch damit beschäftigt, die Kriegsschuldigen zu suchen, auf die man die Verantwortung für den Weltbrand abwälzen konnte. Die Erklärung, daß der deutsche Kaiser Wilhelm der Schuldige sei, konnte aus dem Bewußtsein der vorberittenen Schichten der Arbeiter und Bauern nicht die feste Überzeugung verdrängen, daß alle kapitalistischen Eliten, die Völkerröhrer aller Nationen, die Ganntämmer aller Kontinente, die Führer des Finanzkapitals und der Schwerindustrie, sowohl Deutschlands als auch Frankreichs andererseits im gleichen Maß am Weltkrieg schuldig sind. Der Weltkapitalismus und Imperialismus im Freundschafsbunde mit den Resten des Feudalismus, den Monarchien und Päpsten — es ist der wahre Schuldige am Gemehel. Die Arbeitermassen und die Geschichte werden nicht vergessen, daß in der Entstehungskunde der Kriegsprüfungen, im Laufe der ganzen Kriegs- und Nachkriegsperiode das Kapital freiwillige Diener und Gehilfen, die Interessen der 2. Internationale, die in den Personen der Funktionäre und Führer der 2. Internationale, die die Interessen der Werktätigen, die Interessen der Menschheit verbrecherisch vertreten haben.

Lange vor Beginn des Weltkrieges hat der internationale Sozialismus jene Unvermeidlichkeit vorausgesehen, auf seine Gründe und Faktoren hingewiesen, den Weg des Kampfes vorgezeichnet.

Die Weltkriege — der russisch-japanische Krieg, der Balkankrieg, der italienisch-türkische Krieg — haben jahraus jahrein die Befürchtung des internationalen Sozialismus bestätigt.

Der internationale Sozialismus hat lange vor dem Weltkrieg von 1914 die lebendigen Grundzüge festgelegt für das Verhalten der sozialistischen Parteien zur Vorbereitung des Krieges durch die Imperialisten, für das Verhalten der sozialistischen und Arbeiterorganisationen im Falle des Kriegsausbruchs, und zwar auf seinen internationalen Kongressen, insbesondere in Stuttgart (1907) und in Basel (1912), sowie auf einer Reihe von nationalen Parteitagungen (der Chemnitzer Parteitag der deutschen Sozialdemokratie usw.).

Durch Annahme ihrer Resolution über den Krieg hat die 2. Internationale bestimmte und unabweisbare Verpflichtungen übernommen.

Die Resolution des Stuttgarter Kongresses lautet:

... Der Kongreß sieht es als Pflicht aller Arbeiter und ihrer Vertreter in den Parlamenten an, mit allen Mitteln gegen die Kämpfungen zu wirken und zu verhindern, die den Klassencharakter der bürgerlichen Gesellschaft und die Motive, von denen sie sich bei der Aufrechterhaltung des nationalen Antagonismus leiten läßt, zu entzweien, sowie einer solchen Politik jede geistliche Unterstützung zu verweigern und bemüht zu sein, daß die proletarische Jugend in den sozialistischen Ideen der Vorkämpfer veredelt und daß ihr Klassenbewußtsein stets aufrechterhalten wird.

Die Resolution des Stuttgarter Kongresses billigt die Tätigkeit der russischen und polnischen Arbeiter und Bauern, die einen revolutionären Massenkampf führten, um den Parteien aus dem Krieg zu verbinden, um diesem Kriege ein Ende zu machen, um die zersplitterten Zusammenhänge des Krieges und des Proletariats zum Bewußtsein der Arbeiter aufzurufen.

Wenn aber auch aller dieser Maßregeln der Krieg schon ausgebrochen ist, so endet die Resolution des Stuttgarter Kongresses, „dann sind die Sozialisten verpflichtet, alle Anstrengungen zu machen, um ihn möglichst rasch zu beenden und mit aller Kräfte die vom Kriege hervorgerufene wirtschaftliche und politische Krise auszunutzen zur Aufhebung der breiten Volksmassen und zur Befreiung des Sturzes der kapitalistischen Herrschaft.“

Am 29. Oktober 1912 nahm das Internationale Sozialistische Bureau anlässlich des Balkankrieges eine Resolution an, in der es zum Schluß heißt:

„Die nächste Zeit wird wahrscheinlich für die Partei der Sozialisten und für das Proletariat diese Prüfungen bringen und von ihnen verantwortliche Handlungen fordern. Das Proletariat wird ihnen mit der erforderlichen Mannhaftigkeit zu begegnen wissen... Mögen die Regierenden es genau wissen, daß das Spiel mit dem Feuer für sie selbst gefährlich ist. Falls sie in ganz Europa einen ungeheuren Brand entfachen, so wird ihnen das nicht unmerklich hingehen.“

Zum Ende des Jahres nahm der internationale anteproletarische Kongreß in Basel ein Manifest an gegen den heranwachsenden imperialistischen Krieg, gegen jegliche, auch die geringste Befähigung für den Krieg und für die bürgerlichen Regierungen sowie die Parlamente bei seiner Führung.

„Die Internationale ist dafür, daß die Arbeiter, aller Länder dem kapitalistischen Imperialismus die Wucht der internationalen Solidarität des Proletariats entgegenstellen.“

Der Kongreß weist klar und deutlich den Weg, den die Arbeiter gehen müssen, wenn das Verbrechen folgen soll, wenn der Krieg begonnen wird — den Weg des Bürgerkrieges. Der Hinweis darauf, daß das Proletariat auf den deutsch-französischen Krieg, auf den russisch-japanischen Krieg mit Aufstand und Bürgerkrieg geantwortet hat, ist eine direkte Aufforderung an die sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen, auch jetzt im Kriegsfalle ebenso mit dem Bürgerkrieg zu antworten... Sie sind wahrhaftig, wenn sie nicht begreifen, daß der bloße Gebante an den furchtbaren Krieg beim Proletariat aller Länder ein Gefühl des Jornes und Unwillens wachruft. Die Arbeiter halten es für ein Verbrechen, aus des Profits der Kapitalisten willen aufeinander zu schießen.“

Das sind die Verpflichtungen, die die 2. Internationale gegeben hat, das sind die Verpflichtungen, die sie übernommen hat.

Und wie hat sie sie gehalten? Schon kurz vor dem Kriege, als das beunruhigte Proletariat auf den Straßen Berlins, Paris, Petersburg gegen den Krieg demonstrierte, haben die Führer der 2. Internationale bereits geheime Verhandlungen mit der Bourgeoisie geführt und ihren Verrat an der Sache der Arbeiterklasse vorbereitet.

Am 30. Juli hat die deutsche Sozialdemokratie ihre Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens an den Kaiser Wilhelm. Die schändlichen Verräter an der Sache des Sozialismus

suchten Schleichwege zu den Kaiserthronen, zu den Ministertischen.

„Obgleich wir offene, prinzipielle Gegner der Monarchie sind und auch für die Zukunft bleiben, obgleich wir häufig einen erbitterten Krieg mit dem kaiserlichen Träger der Krone führen,“ schrieb sie, „so erkennen wir dennoch offen an, und zwar nicht zum erstenmal, daß Wilhelm II. sich durch sein Verhalten in den letzten Jahren als aufrichtiger Freund der Erhaltung des Friedens erwiesen hat.“ So haben die kaiserlichen Sozialisten, die Sozialdemokraten, die Massen für die läugerhafte Verherrlichung der Bourgeoisie von der gezwungenen Annahme des Krieges, von der notwendigen Verteidigung, vorbereitet.

Hat sich das Verhalten der opportunistischen Vorden der 2. Internationale in Frankreich und in den anderen Ländern vor Verhalten der bürgerlichen sozialdemokratischen Führer unterschieden? Nicht im mindesten. Sie haben in gleicher Weise weniger für die Enttarnung ihrer Regierung gefordert, als dafür, sie als friedliebend und vom Friedenswunsch erfüllt hinzustellen.

Die Deklaration der französischen sozialistischen Parlamentsgruppe (vom 29. März 1914) unterliegt die Klusion von der Friedensliebe der Politik Frankreichs, das heißt seiner Regierung, und von ihrem friedliebenden Einfluß in Europa. Aber diese Töne verschwanden noch in der Masse der Proteste und Deklarationen gegen den Krieg.

Der Kriegsausbruch veränderte das Bild wie mit einem Zauberstab. Die opportunistischen Ideen, die in den opportunistischen Kreisen der 2. Internationale herausgearbeitet wurden und herantreten, kamen unter Zulassung durch die Führer des Zentrums — Kautskys und anderer — sofort an die Oberfläche und wurden, statt der begraben, vergessen, mit Schmach bedeckten Beispielen von Stuttgart, Brüssel, Chemnitz, Paris usw., zum Banner und Kriegsprogramm der gesamten 2. Internationale.

Große Parteifunktionäre-Konferenzen in sämtlichen Kreisen.

Sonntag, den 6. Juli:

Kreis Liebenwerda um 9 1/2 Uhr vormittags in Kreis Liebenwerda im „Schützenhaus“.

Mansfelder Gebirgskreis um 10 Uhr vormittags in Burgörner-Waldorf bei Barthels.

Kreis Merseburg um 8 1/2 Uhr vormittags in Merseburg in der „Jugendburg“.

Kreis Torgau um 10 Uhr vormittags in Torgau in der „Waldhütte“.

Zu diesen Konferenzen sind zum Erscheinen verpflichtet: sämtliche kommunikalische Funktionäre, gleichgültig, ob im Parteiapparat, in der Gewerkschaft, in der Konjunktionsgesellschaft oder in einer anderen Organisation tätig. Anwesend sein müssen die Funktionäre sämtlicher Ortsgruppen, die den betreffenden Kreisen angeschlossen sind.

„Blutthunde und Verbrecher als Polizeibeamte“

Das bürgerliche Gericht erklärt diese Bezeichnung als gerechtfertigt

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 5. Juli.

Vor dem Amtsgericht in Düsseldorf fand am 2. Juli der Prozeß gegen den verurteilten Redakteur der „Freiheit“ statt. Zur Vorlage kam ein Artikel vom 31. Dezember 1923 mit der Überschrift: „Blutthunde und Verbrecher als Polizeibeamte.“ Von ungefähr 200 Zeugen, die sich freiwillig zur Vernehmung gestellt hatten, hatte die Verteidigung nur etwa 25 laden lassen. Schon nach Vernehmung des vierten Zeugen verzichtete der Staatsanwalt auf jede weitere Beweisaufnahme. Die Zeugenausagen drachten ein

erschütterndes Bild von ungeheuren Mißhandlungen auf der Düsseldorfer Polizei.

Nicht allein Mißhandlungen von Frauen und Mädchen wurden erwiesen, sondern auch, daß durch unermessliche Mißhandlungen Gekündigte erprecht wurden. Das Gericht ließ die Zeugenausagen protokollieren, um gegen die Düsseldorfer Polizei eine Unteruchung einzuleiten. Auf Antrag des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht nach kurzer Beratung den Freispruch des angeklagten Schriftleiters und Entlassung der beiden einschüchternd der zur Verteidigung der „Freiheit“ notwendigen Ausgaben auf Staatskosten. Auch die Ueberführung des Artikels: „Blutthunde und Verbrecher als Polizeibeamte“, hielt das Gericht im Hinweis auf die Zeugenausagen für richtig. Die Blutthunde und Verbrecher sind also gerechtfertigt festgelegt.

Weitere Polizeimitaten erwiesen

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 5. Juli.

In einem Nebenprozeß, der sich gegen einen Artikel der „Freiheit“ richtete, in welchem brutale Mißhandlungen durch die Polizei behauptet wurden, sprach sich das Gericht dahingehend aus, daß der Beweis erbracht ist, daß die Polizeibeamten ruhig nach Hause gehende Bürger mißhandelt hätten.

Polizeispiegel als Massenmörder!

Die Behörden schühen einen verwerfen Sabotagen

(Eig. Drahtm.) Hannover, 5. Juli.

Wie wir gestern kurz meldeten, ist in Hannover ein Mann namens Haarmann wegen einer Anzahl Morde verurteilt worden. Er hat bis jetzt schon 16 Morde eingestanden. In der Zeile hat man Säde mit Menschenknochen gefunden und der Polizeibericht gibt an, daß der Verbrecher einen Handel mit dem Fleisch seiner Opfer getrieben hat.

Die Verbrechen geschahen in der Nacht unter den Augen der Polizei. Seine Opfer waren meist junge Menschen, die von dem Verbrecher, der homosexuell ist, verführt wurden. Jetzt muß der Polizeibericht zugeben, daß der Verbrecher seit Jahren als Spiegel von der Polizei beschäftigt wurde. Das sagt wörtlich der Polizeibericht, der jetzt veröffentlicht worden ist. Seit zwei Jahren hat der Verbrecher Polizeidienste geleistet. Alle diesseitigen Hausbesucher, die die Polizei auf den Verbrecher aufmerksam machen wollten, wurden abgewiesen. Ein Verhör der Hauswirtin, die er bis zur Entdeckung mißhandelt hatte, wegen Verletzung wurde hinterzogen und das Verbrechen eingeschleift, weil die Polizei ihre Spiegel vor Verurteilungen schloß. Nur keine Eigenschaft als Polizeispiegel hat dem Verbrecher die jahrelange Tätigkeit ermöglicht.

Sie irren sich selbst Lügen!

Nur Briefe gefunden

(WZ.) Berlin, 5. Juli.

Bürgerliche Blätter veröffentlichen eine Korrespondenzmeldung, wonach die Durchsichtung der kommunikalischen Poststationen im Landtag vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs, Landgerichtsdirektor Vogt, verübt worden sei, während sie im Reichstag von einem Landgerichtsrat überwaht wurde.

Das im Verlauf der zweijährigen Durchsichtung beschlagnahmte Material besteht hauptsächlich aus Briefen von teilweise sehr erheblicher Länge,

die anheimelnde bestimmte Berichte aus den verschiedenen Bezirken und Anweisungen der Parteizentrale und der Wostauer Instanzen enthalten. Die Prüfung der zahlreichen Schriftstücke wird durch Landgerichtsdirektor Vogt geleitet und dürfte geraume Zeit dauern. Im Anschluß an die Durchsichtung in dem Parlament hatte der Untersuchungsrichter eine Konferenz mit Vertretern des Reichsjustizministeriums, die sich auf diese Maßnahme bezog.

Während die amtlichen Meldungen von gesunden Munitionsmengen, Sprengstoff für Eisenbahnbrücken, wird hier also offen angegeben, daß das beschlagnahmte Material hauptsächlich aus Briefen besteht. Eine größere Menge Karten und Sprechblätter ist wohl nicht denkbar. Aber trotzdem werden die Parteifunktionäre nach wie vor die Stirn haben, die hinterhältigen Terrormaßnahmen gegen uns auch unter Bruch der Immunität zu begehen. Das Resultat wird nur eine neue Verhärtung der kommunikalischen Armees sein.

Die kommunikalische Presse Bayerns bleibt verboten!

München, 4. Juli.

Zum Verfassungsanschuß des bayerischen Landtages kam am Freitag der Kommunalische Antrag auf sofortige Aufhebung des Verbotens der Kommunalischen Presse in Bayern zur Erörterung. Im Laufe der Aussprache erklärte Staatsminister des Innern Stübel, die Regierung könne sich der Auffassung, daß die Verordnung des Generalstaatskommissars vom September 1923, auf Grund deren das Presseverbot erfolgt ist, rechtmäßig sei, nicht anschließen. Sowohl der Staatsgerichtshof als auch das bayerische Oberste Landesgericht hätten die Rechtmäßigkeit dieser Verordnung anerkannt. Die Regierung behaupte, werden die Parteifunktionäre notwendig sein; aber unter den gegenwärtigen Umständen sei eine Aufhebung des Verbotes der kommunikalischen Presse nicht möglich. So lange sich der Kampf der Kommunisten unmittelbar gegen den Bestand des Staates richte, könne eine Aufhebung des Verbotes nicht in Betracht kommen. Der Wunsch scheint indessen den kommunikalischen Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, des bürgerlichen Wides und der Kommunisten ab.

Seit zwei Monaten sind die kommunikalischen Zeitungen und die KPD in Bayern wieder verboten. Während zahllose deutsch-völkische Mörder ungehindert in Bayern herumlaufen, können unsere Genossen nur unter dem schändlichen Terror ihrer Propaganda leiden. Aber die nachdrückliche Forderung der Arbeiter und der bolschewistischen Partei ist die kommunistische Presse freizusetzen, daß die Unterdrückungsmaßnahmen des Ministeriums Geld nur ein Aufschub sind.

15 Morde bis jetzt festgelegt!

Stin, 5. Juli.

Nach dem bisherigen Stand der Erhebungen in der Provinz Hannover sind bis jetzt die Zahl der festgestellten Opfer 15 Morde verurteilt worden. Dieser ist bereits überführt, Haarmann wiederholt Verurteilungen zugeführt zu haben. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß er von den Wörden des Haarmann wahrte.

Sozialdemokraten und Bürgerliche für den Mörder

(Eig. Drahtm.) Hannover, 4. Juli.

Die kommunikalische Fraktion stellte in der Bürgerversammlung in Hannover einen Antrag, den Oberpräsidenten Koste sowie den Polizeipräsidenten Federath, die die Verantwortung für die Morde des jüdischen Polizeispiegels Haarmann tragen, sofort ihres Amtes zu entheben. Die bürgerliche-sozialdemokratische Einheitsfront bekräftigte ihre Sympathie für den Polizeispiegel und verurteilte den Mörder und lehnte den Antrag unserer Genossen ab.

Zur selben Zeit, wo in Berlin preussische Polizeibrutalität im Auftrag der herrschenden Klasse gegen die Kommunisten unerhörte Verbrechen verübt, wird dieselbe Polizei, werden die von der herrschenden Klasse gebildeten Polizeimitaten entführt. Der jüdische Polizeispiegel Haarmann in Hannover ist von seiner Behörde bis zum letzten Augenblick geschützt worden. In Düsseldorf wurde das bürgerliche Klagenregister unter Parteiblatt „Freiheit“ freigesprochen, weil es die Greuel auf der dortigen Polizeiwache bis ins einzelne nachgewiesen hat.

Welche Vorgänge beweisen, bis zu welcher Höhe der Blutschimpf des „Weissen Schredens“ in Deutschland gestiegen ist. Es ist notwendig, daß überall Material gegen diese schändlichen Verbrecher gesammelt und veröffentlicht wird. Die Polizeibeamten aber, soweit sie nicht selbst bereits tief im Schmutz dieses Systems stehen, müssen sich die Frage vorlegen, ob sie sich zu solcher verbrecherischen Mithilfe weiter mißbrauchen lassen wollen. Die Arbeiterklasse denkt nicht daran, wegen Polizeispiegeln als Blutthunde zu bezeichnen, aber sie weiß, daß das ganze Polizeisystem Deutschlands zu einer Klotze von Verbrechern geworden ist. Wenn die Polizeibeamten diesen Zustand haben, dann allerdings wird das Proletariat sie alle als verachtungswürdige, hassenstwert und schneide einer verfaulenden, untergehenden Klasse ansehen und bekämpfen müssen.

Wie ein Hund niedergeschlagen

(Eig. Drahtm.) Osn, 5. Juli.

Das „Kuh-Echo“ berichtet folgendes: Auf einer Straße kam es zu einem Wortwechsel zwischen einigen Zeitungsverkäufern, darunter einem Arbeiterknecht. Nach demselben kamen zwei Polizeibeamte und riefen: „Hände hoch“ und forderten den Zeitungsverkäufer auf, mit zur Wache zu kommen. Er erklärte in seinem Zorn, er gebe nach Hause. Darauf sagte der eine: „Was, du Hund willst Widerstand leisten“, und zog die Waffe und schlug mit seinem Seitengewehr den Zeitungsverkäufer über den Kopf. Dieser blieb bewusstlos liegen und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am nächsten Tag, ohne die Sprache wieder erlangen zu haben, verstorben ist.

Wie Lubendorf in Nationalsozialismus wandt Gegen Juden und Katholiken

Aus dem Rheinland wird uns geschrieben: Nachdem Lubendorf vor nicht allzu langer Zeit den bayerischen Kardinal Faulhaber und überhaupt die Katholiken als „national“ nicht zweifelsfrei verächtlich und infolge dessen die „katholische Volksecke“ mal wieder zum Großen gebracht hatte, fallen es, als ob er in solchen Fragen nunmehr ein wenig Zurückhaltung lieben wollte. Aber Bismarcks Rolle als Kulturminister läßt ihn nicht ruhen. Bei seiner plumpen Art und Weise möchte er den ersten Kanfer nachfolgen. In der Genusssprache wird aus einer Rede, die Lubendorf kürzlich auf dem „Deutschen Tag“ in Eilenberg gehalten hat, folgendes mitgeteilt:

„In Köln hat Herr Dehaener und der Jude Louis Haggen, denen der Reichsanwalt Marx nicht fernsteht, die die Spaltung der Westdeutschen Republik betreiben. Wären die Mäße zuerst vorübergehend Scheitern zurückgesetzt, so, so belächeln sie doch noch in unserer Heimat, denn das Streben der Zentralpolitik, Preußen zu schwächen und Deutschland eine andere Gestalt zu geben, kommt nicht von heute, sondern schon aus der Zeit vor 1866 und 1871/72.“

Lesen Sie entschieden für die Geschlossenheit des Deutschen Reiches und der Stellung Preußens ein und machen Sie damit die Beziehungen von im Deutschen arbeitenden Arbeitern unmissbar; sie sind unvereinbar mit dem Wiedererzwingen eines freien Deutschlands. Nicht eher wird das Rheinland von Separatistengefährden und seiner Abhängigkeit von dem engsten Familienkreis des Reichsanwalts Beziehungen hat, befreit.“

Herr Konrad Dehaener ist Oberbürgermeister in Köln und hat eine beträchtliche separatistische Vergangenheit. Im Reichstagsjahr 1918/1919 war er einer der

Sauptreiter zur Errichtung der Rheinischen Republik, und er hat von diesem Ziel erst abgesehen, als er erkannte, daß die bürgerliche Siebenerrepublik in Deutschland gescheitert war. Zum zweitenmal hat er sich in dieser Sache im Krisenjahr und -winter 1922 betätigt, als es so aussah, daß die Deutsche Republik in Trümmer gehen könnte.

Herr Louis Haggen hieß früher Levo, ist zum Katholizismus übergetreten, wurde in Köln Zeitungsmaschinenbauer und bekanntlich einer der wichtigsten Hoffmannsmitglieder des Westens. Er hat in Zusammenarbeit mit Dehaener die in der Rheinischen Republik zu lösenden Finanzfragen bearbeitet. Er war im Jahre 1923 der Haupttreiber für die Errichtung einer Rheinischen Goldnotenbank. Der jetzige Reichsanwalt Marx, der aus Köln-Mülheim stammt, ist mit den beiden Herren befreundet, wie überhaupt das Zentrum die meisten feinen politischen Führer aus dem Rheinland bezogen hat.

Herr Lubendorf hat also mit seinen tatsächlichen Angaben Recht, aber es steht ihm sehr wenig an, den Sozialistiker und -reformator zu spielen. Wenn er auch noch so sehr in Juden- und Katholikenfeindschaft macht, so bleibt er doch ein

Verteidiger der bürgerlichen Gesellschaft und an den Ausbeutungsmethoden, die diese bürgerliche Gesellschaft mit sich bringt, ändert es nichts, ob die Vertreter dieser Gesellschaft Marx oder Lubendorf oder Louis Haggen heißen.

Nur die Proletarier handeln es sich nicht darum, zwischen Franzosen, Separatisten und Deutschnationalen zu wählen, sondern sie bekämpfen alle drei als Vertreter derselben hassenwertesten Gesellschaftsordnung. Lubendorf wird mit seinen Worten beim rheinisch-westfälischen Proletariat nicht den geringsten Anstoß finden, denn dieses Proletariat hat in den letzten zehn Jahren am eigenen Leibe erfahren, daß die Herrschaft der Lubendorfs, der Separatisten und der französischen Lubendorfs immer nur Not und Elend für die breiten Massen bedeutet.

Gerade aus diesen Erfahrungen heraus wird das rheinisch-westfälische Proletariat den Imperialisten, alsbaldig in welcher Uniform er erscheint, mit Erbitterung bekämpfen und alles tun, um die proletarische Revolution als einzigen rettenden Ausweg aus der Not zum Siege zu bringen.

Millionen für den kaiserlichen König Die Sozialdemokraten stimmen zu

(Eig. Drahtmelde.) Dresden, 4. Juli.

Der Rechtsauschuss des kaiserlichen Landtages bewilligte mit den Stimmen der Sozialdemokraten nur gegen die Stimmen der Kommunisten einen Bewilligungsantrag mit dem kaiserlichen kaiserlichen König hat in den letzten zehn Jahren am eigenen Leibe erfahren, daß die Herrschaft der Lubendorfs, der Separatisten und der französischen Lubendorfs immer nur Not und Elend für die breiten Massen bedeutet.

Die junge Generation des Proletariats wird von Hungernden und Todeskühe hingergerast. Die Sozialdemokratie rührt es nicht. Jeder Tag bringt unglückliche Meldungen über Selbstmorde aus Fabriksorten. — Die Sozialdemokratie kümmert sich nicht darum. Ohne Unterhalt werden wertvolle Menschen wegen mangelnder Schulvorschriften der Unternehmer Opfer der Lohnflaueci — was geht das Sozialdemokratie an? Aber der Genzief rief — und alle, alle kamen, um den rechten bis zu den linken Sozialdemokraten und werfen ihm Millionen nach. Nun ist die Einheitsfront von den Deutschnationalen über Müller und Held bis zu Gruppe und Paul Ledt auch in Sachsen hergestellt.

Der Heberfall auf die russische Handelsvertretung

Nachgeben Stresemann

(Eig. Drahtmelde.) Berlin, 3. Juli 1924.

Der Heberfallende russische Anhangsminister Litwinoff hat im mehrere Tage in Berlin aufgehoben und wichtige Unterredungen mit dem Außenminister Stresemann gehabt. Diese Unterredungen, die einer Besetzung des deutsch-russischen Konfliktens ansetzten, gehen sehr beachtlich die schwache Position der deutschen Regierung. Stresemann machte große Zugeständnisse in der Frage der Exterritorialität der Handelsvertretung. Es ist wahrscheinlich, daß eine Einigung zustande kommen wird.

Verboten!

(Eig. Drahtmelde.) Königsberg, 4. Juli.

Das kommunistische „Echo des Ostens“ ist auf sechs Wochen verboten worden. Das ist innerhalb weniger Monate das fünfte Verbot eines kommunistischen Bundesorgans.

Offener Brief an alle in der IWA. tätigen SPD-Genossen

Benötigt hat der SPD-Vorstand auf Antrag von Gellert mit der Zustimmung des SPD. gegen den Antrag wurde folgender Brief einer sozialdemokratischen Arbeiterin bei Gellert.

Der Parteitag beschloß am 14. Juni 1924 die Tätigkeit bei der IWA. für andererseits mit der Mitgliedschaft der Sozialdemokratischen Partei.

Der Parteitag hat diesen Beschluß auf Grund eines erst während der Tagung von Gellert eingebrachten Antrages gefaßt, ohne genügend Zeit für eine eingehende Über die erste Frage zur Vertiefung zu lassen, so daß der Beschluß nun Charakter eines Parteibeschlusses erhält. Das Material für die Begründung dieses für das Proletariat weitestgehenden Beschlusses entnahm ich unmaßgeblich der Quelle, daß die Vertreter der Labour Party und der englischen Gewerkschaften aus politischen Rücksichtungen keine Kenntnis mitteilten, die nicht selbst die Frage zu prüfen, ob dieser Beschluß aufrechterhalten werden darf, und die sozialdemokratischen Mitglieder der IWA. zwingen soll, eine klassenfeindliche Handlung zu begehen.

Warum heißt der Austritt aus der IWA. eine klassenfeindliche Handlung?

Der Kampf der zurecht von den Arbeitgeber-Verbänden und die größtmögliche Ausbeutung des deutschen Proletariats geführt wird, gibt Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterinnen der weiteren Not preis. Insbesondere ist das letzte Jahr Folge eines solchen verächtlichen Kampfes mit dem Ergebnis grenzenloser Verelendung der proletarischen Schichten geworden. Die öffentliche soziale Fürsorge verlagte nicht nur gegenüber solchem Massenelend, sondern es fand auch noch in dem kritischen Hungerwinter 1923/1924 ein „Abbau der sozialen Fürsorge“, unter Verletzung auf den höchsten Stand der Not, statt.

Aber noch etwas anderes: die öffentliche Fürsorge steht aus gegenüber den in der vorerwähnten Kampf- und Abwehrzeit Siehenden, den Streikenden und Ausgesperrten sowie deren Frauen und Kindern.

Das Proletariat hat sich in den verschiedensten proletarischen Organisationsmittel der Selbsterhaltung geschaffen gegenüber dem brutalen Kampf des Kapitals und der herrschenden Klasse. Solche Organisationen sind u. a. die Gewerkschaften und die Arbeitervereine. Weitere, haben wohl eine internationale Grundlage, er stellt ihnen aber der Charakter einer Fürsorgeorganisation. Den hat die Arbeitermoralität, aber sie ist nicht international begründet. Können die Gewerkschaften ihren Aufgabebereich erweitern, so daß sie an die Stelle einer Hilfsorganisation wie die der IWA. treten können? In der Anklagebrochure des IWA. gegen die IWA. werden diese Behauptungen darüber aufgeführt, daß die IWA. „sozialdemokratisch“ sei. Aber es wird nirgends gesagt, daß etwa die von der IWA. zum großen Nutzen des deutschen Proletariats bisher durchgeführten Hilfsmassnahmen nunmehr durch die Gewerkschaften übernommen werden würden.

Die Arbeitermoralität ist eine parteiartige Zusammenfassung der in der IWA. heimlich, heimlich und ehrenamtlich in der IWA. tätigen Genossen. Größtenteils Hilfsorganisation hat sie sich entwickelt. Zur Begegnung der Notleidenden im hungernden, deutschen Proletariat während des Hungers der Arbeiter in Winter 1923/1924 hat sich die Arbeitermoralität der „Deutschen Nothilfe“ angeschlossen, d. h. mit allen in dieser deutschen Nothilfe

zusammengefaßten bürgerlichen Hilfsorganisationen einschließlich des Hunger- und Strohblech, Heißarmes und Reichswehr zusammengefaßt.

In der IWA. begründen wir eine proletarische überparteiliche Hilfsorganisation auf internationaler Grundlage, auf den Grundlagen der Selbsthilfe und der proletarischer Solidarität entworfenen gesellschaftlichen Hilfe. Sie muß darum als Partei gegen die Weltproletariats angebahnt werden, im Kampf der Proletarier gegen Ausbeutung, Ausbeutung und Verelendung, im Kampf um die durch Natur- oder Wirtschaftskatastrophen bedingte, soziale Gerechtigkeit. Ein solches Partei gegen die internationale Arbeitermoralität ist dem Proletariat in keinem Hungernde ruffische Proletariat geschaffen worden, aus dem Selbsthilfswille der Arbeiter aller Länder heraus. Hatte 1923 für das deutsche Proletariat geschaffen werden müssen. Und das Proletariat nach manchen Landes wird ihres Genossens bedürftig, ehe die Welt den Kapitalismus überwinden haben wird.

Warum hat der Parteitag der SPD. den die Wirkung bei der IWA. anschließenden Beschluß gefaßt? Warum hat er keinen Beschluß gefaßt, das Zulassen des IWA. mit Hunger und Strohblech auszuschließen? Die IWA. soll eine Einigung der kommunistischen Internationale sein. Glaube der Parteitag, daß es den SPD-Mitgliedern eher möglich ist, in der Deutschen Nothilfe, Strohblech, Hunger und die anderen bürgerlichen Fürsorgeorganisationen zur Schaffung sozialistischer Grundlage zu bringen, als die kommunistischen Mitarbeiter der IWA.

ist die IWA. aber nun eine kommunistische Organisation? Sie ist immerzu herorgegangen aus dem Selbsthilfswille des Weltproletariats gegenüber dem hungernden Kapitalismus. Kommunisten waren die ersten auf dem Plan. Sie übernahmen die Führung. Ihnen schloßen sich Arbeiter von Arbeitern an, Studenten, Gelehrte, Arbeiter, Künstler, Gelehrte. Aus der Bewegung politisch bestimmter Arbeiter wurde eine neue Kulturbewegung amfahnder Arbeiter. Eine neue Seite der Weltgeschichte ist aufgeschrieben. Nun ist der deutsche Arbeiter daran, seinen Namen einzuschreiben. Darf ihm in den Arm fallen? Seit über einem halben Jahre haben sich deutsche Arbeiter und Intellektuelle aller Parteistellungen von links bis zu den Demokraten und Indifferenten in den deutschen Komitees der IWA. bemüht, das Hungeropfer aus der Erde des deutschen Proletariats zu verjagen. Soll das miserable Elend, das 300 Arbeitslose, 14 Landesunfähige, das Reichsminister der IWA. unter den ihmverfügbaren politischen Mittlungen zu gemeinsamen proletarischer Hilfsarbeit sammeln, verloren sein? Soll der deutsche Arbeiter von neuem um eine Hoffnung ärmer gemacht werden?

Genossen! Jeder von uns hat zu antworten! Der Beschluß des Parteitages umgibt uns, Maßnahmen zu ergreifen, daß gegenwärtige Hilfe im Existenzkampf der proletarischen Klasse notwendig ist. Wir müssen uns entschließen, die Genossen, schafft Euch ein solches internationales Partei gegen die überparteiliche proletarische Hilfsorganisation, in welcher Kommunisten und Sozialisten, Intellektuelle und Künstler und alle jene, die die Sache des Proletariats zu ihrer gemacht haben in Solidarität, erstem Willen, in freiesinniger Verantwortungsgefühl zu helfen, an der lebenden und arbeitenden Klasse werden. Das deutsche, wie das Weltproletariat befreit diesen Notstand heute mehr denn je. Erhebt gegen den Parteibeschluß vom 14. Juni 1924 Einspruch!

Berlin, den 17. Juni 1924. Meta Kraus-Pellel.

Der Arbeitskampf in Oberhessen Die Angestellten an der Seite der Arbeiterkraft

(Eig. Drahtmelde.) Wiesbaden, 4. Juli.

Die unerhörten von den Unternehmern diktierten Arbeitsbedingungen — 30prozentige Lohnherabsetzung, 7 bis 8 Stunden tägliche Arbeitszeit, Verzicht auf die der Gewerkschaften — haben in ganz Oberhessen ungeheure Erregung ausgelöst. Jetzt hat die Arbeitergemeinschaft der deutschen und polnischen Angestelltenorganisationen an den Arbeitgeberverband ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, daß sie die von den Direktoren erfolgten Kürzungen, durch welche die Arbeitnehmer zur Abnahme der Unternehmerrückstellungen gezwungen werden sollen, als nicht in Recht bestehend betrachtet.

Die beiden Arbeiter- und Angestelltenorganisationen haben sofort einen Aufruf an ihre Mitglieder erlassen, in dem sie sie anfordern, unter keinen Umständen die von den Arbeitgebern nach der Kürzung ausgesprochenen Bedingungen zu unterschreiben. Es heißt in dem Aufruf, daß diejenigen, die es doch tun werden, sich des

Hochverrats an ihren Arbeitsbrüder schuldig machen würden. Der Aufruf appelliert zum Schluß an die Behörden, die Arbeitgeber zum Einhalten der Beträge zu zwingen, die sie unter Verletzung der Sozialversicherungsbestimmungen gebrochen hätten.

Im übrigen sind die Zahlen über die vorgenommenen Entlassungen aus den Hütten im gegenwärtigen Zeitpunkt folgende: Die Königs- und Parahütte, die früher etwa 9000 Arbeiter

beschäftigt, behält nur 3500, in der Friedrichshütte bleiben nur 2000 bis 2500, in der Emma-Hütte 1000 Mann beschäftigt, betragen sich die Entlassungen auf 2000. Bei der Hütten Siele, Marzha und Walden und bei einer Reihe von kleineren Hütten beträgt die Reduzierung 50 Prozent der Arbeitskräfte.

Der Kampf im Saargebiet

(Eig. Drahtmelde.) Saarbrücken, 4. Juli.

Meber Mos erfahren wir, daß in verschiedenen französischen Departements italienische Arbeiter als Streikbrecher für die Bildung der Güte angeworben sind.

Neue Abfindungen

(Eig. Drahtmelde.) Bochum, 4. Juli.

Die Herbeiter Steinbohlenwerke, die zu dem Beyer-Ronzgen gehören, haben 600 Mann gekündigt. Der Grund ist angeblich die unglückliche Finanzlage.

Kommunistischer Antrag auf Freilassung Erich Mühlhans angenommen!

In einer Sitzung der Lübecker Bürgergericht wurde ein Antrag neuer Genossen mit 29 gegen 28 Stimmen angenommen, den der Senat erwidert, auf die bürgerliche Regierung einzurufen, daß sie den aus Lübeck stammenden Dichter Mühlhans aus der Gefängnishaft entläßt. Ein Antrag auf Freilassung der politischen Gefangenen wurde ebenfalls angenommen.

Karl Frank verurteilt!

(Eig. Drahtmelde.) München, 4. Juli.

Genosse Dr. Karl Frank war wegen Bankbruchs angeklagt, weil er ohne Erlaubnis als Leiter der bayerische Grenze überschritten hatte. In der Verhandlung vor dem Münchener Untersuchungsrichter erklärte der Vorherrscher Untersuchungsrichter Schlier, weil Frank Mitglied der kommunistischen Partei sei, müsse er doppelt streng bestraft werden. Der Reichsanwalt wies darauf hin, daß diese Erklärung des Richters ein offenes Eingeständnis der Klassenjustiz sei. Nicht die Straftat, sondern die Parteigehörigkeit eines Angeklagten ist nach der eigenen Erklärung des Richters für das Urteil ausschlaggebend. Genosse Frank erklärte, daß diese Verhandlung der bürgerlichen Justiz ein Beispiel für die jährlichen Leben und jeden Versuch, die Staatsverwaltung gewaltsam zu ändern, unbestraft gelassen haben, wenn er von Klassen begangen sei, könnten ja gar nichts anderes, als Vertreter der Bourgeoisie sein. Karl Frank wurde zu zwei Monaten Gefängnis wegen Bankbruchs verurteilt.

Zumthausanträge gegen hungernde Proleten!

(Eig. Drahtmelde.) Düsseldorf, 4. Juli.

Im Januar war die Not in Ratingen sehr groß. Infolge des verlorenen Ruhrkampfes war der größte Teil der Arbeiter monatelang arbeitslos. Unter dem Druck dieses Elends entschloßen sich mehrere proletarische Familienleiter, bei reichen Bauern Kartoffeln zu beschlagnahmen. Auf dem Wege zu einem Bauernhof wurden sie erst in einer Schenke angehalten, ob sie dort nicht Kartoffeln oder Getreide finden könnten. Da sie nichts fanden, nahmen sie einige Strohballen mit. Einem alten Wärter wurde von den Arbeitern gesagt, daß er sich ruhig verhalten solle.

Es wurde noch in der Gerichtsverhandlung festgestellt, daß die Arbeiter keine Scherben zum Zerbrechen zerhacken wollten. Stattdessen Strafantrag auf fünf Jahre Zuchthaus und für die übrigen auf drei Jahre Gefängnis. Der Gericht verhängte etwas mildere Strafen: für den Anführer der beschlagnahmten Kartoffeln ein von der Polizei angestellter Promotorer für drei Jahre für die übrigen Angeklagten zwei Jahre Gefängnis.



Denkst Du daran, Prolet? Spendet für die „rote Hilfe“

Demonstrierende Arbeiter ins Gefängnis geworfen!

Der dem Schwärmer Schöffengericht standen sechs Arbeiter (ein Kommunist, zwei Sozialdemokraten und drei Einzelgänger), die angeklagt waren, weil sie im vorigen Jahre an einer Demonstration gegen die Todstrafe teilgenommen hätten. Die Angeklagten hatten einzelnen Spielbürgern ihre schwarzweißen Häftlingskleidung geschenkt. Der Staatsanwalt beantragte deshalb gegen die Angeklagten 8 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu zwei bis zehnmonatigen Gefängnisstrafen.

Klassenjustiz in Jena!

(Ein Drama.) Jena, 4. Juli.

Der dem Jenaer Schöffengericht wurde gegen die Genossen Walter Böhler aus der Tischlerstraße und den Genossen Hoffmann aus Jena verhandelt. Die Genossen Böhler, die an der Jenaer

Unerschütterlichkeit mit Hofmann beim Mafafesteben während des Festes, verurteilt worden. Bei einer Hausdurchsuchung wurde bei den Genossen Böhler ein Paket mit Sprengstoff gefunden, das der Genossin von dritter Hand zur Aufbewahrung übergeben worden war. Genossin Böhler wurde nicht, was in dem Paket enthalten war. Trotzdem wurden beide Genossen zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Berliner Studentenwahlen

Bei ziemlich schwacher Wahlbeteiligung wurden am ersten Tage der Wahlen an der Studentenerziehung der Universität im ganzen 1219 Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen auf den Deutschen Studentenbund 207, die vereinigte jüdische Liste 79, die Liste der Jugendbewegung 98, die kommunistische Liste 50, die Deutsche Studentenliste 333, die deutsche Gruppe der Kooperationen 160, den Berliner Wasserverein 272 Stimmen.

Die drei letztgenannten Gruppen bilden zusammen den radikalpolitischen „Sozialdemokratischen Block“, der Deutsche Studentenbund umfasst die demokratischen Hochschulen.

Politische Notizen

Separatistisches

Der Gründer und Leiter des Sonderbündlerischen rheinisch-westfälischen Volksbundes, Mattes, wurde gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung des Rheinischen Volksbundes in Bünde aus dem Bunde ausgeschlossen. Begründet wurde der Ausschluss des Mattes unter anderem mit seinem selbstherrlichen Handeln und Auftreten.

Die russisch-englischen Verhandlungen

Seit vielen Wochen haben intensive Verhandlungen zwischen England und Russland, das eine Anleihe erlangen möchte, welche die Einwirkung der Regierung der Vorkriegszeit durch das Maßhalten des Mattes unter anderem mit seinem selbstherrlichen Handeln und Auftreten.

Verantwortlich: Louis Drechsler für den redaktionellen Teil, für Angelegenheiten: Wilhelm Brand, Halle, Vertriebsstelle 14.

Die Parole unserer Leser: Alle Einkäufe tätigen wir bei unseren Inserenten!

H. B. D.

Bestimmte für Halle-Merseburg
Korn- u. Mehl-Verhandlung
1475 - 1480
Korn- u. Mehl-Verhandlung
1475 - 1480

Drugsgruppe Halle.

Korn- u. Mehl-Verhandlung, Sonnabend 8 Juli, abends 7 1/2 Uhr, „Produktions-Gesellschaft“.

Mansfelder Getreide

Getreide, Sonnabend 8 Juli, im „Rathhaus“, Große Poststraße.

Bekanntmachung

Am schwarzen Brett im Hauptgebäude (Marktplatz 24) hängt eine Bekanntmachung des Kommissars des Polizeiamtes zu den Angelegenheiten des Gemeindefiskus...

Bekanntmachung

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle hat beschlossen, den Goldmark-Sparrecht auszugeben, das jetzt die Möglichkeit bietet, Rentenmark zu sparen...

Bekanntmachung

Die Geschäftsstellen der Sparkasse der Stadt Halle befinden sich im Rathaus...

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Der große Bierstempel-Glück
Heißes Blut
Die Liebe des Toreros
Aus den Memoiren
ein Kammerdieners als Heiratskandidat

Das Filmwerk heiliger
Verwandlung!
Leberhaupt das schönste,
was wir bisher in einem
Film gesehen haben.
Die Tragödie einer jungen
Mutter
in 6 gemalten Akten
Süß:
Das Großmütterlein
Fanny
Jeder Freund eines ge-
bildeten Mannes muß diesen
glanzvollen Film
Anfang: Abends 8 Uhr - Sonntags 3 Uhr

Unsere Spezialität: Rinder-Aufnahmen!

12 Bistrot v. 5,- an, 12 Kabinets v. 10,- an
12 Postkarten, schwarz, . . . von 7,- an
12 do. braun Blätter, . . . 9,50 an

Samson & Co. G. m. b. H.
Postfach 9-10
Jeden Sonntag von 10-1 Uhr geöffnet

Kramer's Peradura
Lack-Oel- u. Erd-Farben
Jugend-schriften
empfehlen die Volksbuchhandlung.

Volkspar
heute, Sonnabend, abds. 5 Uhr:
Großes
Gartenfest-Konzert
Hochkonzert für Kinder
Großes Treiben
der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Im großen
Sonnabendkonzert
Sonnabendkonzert
Pfeil-Konzert der Lichtschalen Chöre
aus dem Markt
Sonnabend
Freiwilligen-Konzert
Nachmittags 4 Uhr:
Gelbes-Konzert
der Kindlichen Chöre, Leipzig
Im kleinen Saal:
Schach- u. Wettkampffest
Im großen und
kleinen Saal:
Bau
H. Hilde Köhler, Rathhausstraße 11.
Gute Plätze - Günstige Preise

Stadt-Theater
Sonntag, 7. Juli:
Kath. u. die Töchter
Montag:
Kath. u. die Töchter

Korn & Zöllner
Fremdenverkehr 3763
Eisenwaren u. Werkzeugzeuge
Wohlbekanntes od. leeres
Zimmer
Büroeinrichtung geeignet für
sofort zu mieten gesucht [2109]
Angebote unter H. 666 an die
Expedition des „Klassenkampf“

Geschäftsöffnung!
Einer geehrten Einwohnerschaft von
Wittenberg, im Hinblick auf die
Mitteilung, daß ich am 1. Juli 1924, neben
meiner Hauptabteilung in Halle, Koster-
straße 17, ein
Schuhwarengeschäft
eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
die mich beehrenden Kunden mit nur
guter Qualität zum ansehnlichen
billigen Preisen zu bedienen.
Hochachtungsvoll
E. Paul Gensebald
Weißenseels u. S. 715

„Zum Markgrafen“
Wiedereröffnung 7
Wiedereröffnung 7
Großes Vereinskonzert noch
einige Tage in der Woche fest.
Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Kafete
Das glänzendste Pro-
gramm, was je in Halle
geboten wurde.

Walhalla-Operetten-Theater
Täglich abends 8 Uhr:
Der Riesenerfolg
Meine Tochter Otto!
Operette in 3 Akten von Felix
Grünbaum und Wilhelm Gierl
Musik von Leon Jessel
Neue Bühnen-Ausstattungen!
Logenplätze 11 bis 1 Uhr und
ab 1/2 7 Uhr abends 2113

Leistungstäbste Bezugsquelle
für
Bettfedern
fertige Federbetten
Juleis - Reformbetten
Stoppdecken
- Zahlungserleichterungen
Bruno Paris
11, Marktstraße 3
1 Minute vom Markt
empfehlen die
**Pa. Kern-, Eifenbein- u. Toiletten-
Seifen**
Schmerzcreme, Zigaretten u. a. gangbare
Artikel zu billigsten Preisen
empfehlen die
Johannes Schweikart
Schönlager, 2. Halle a. d. S. Tel. 5346
Für Händler und Hausierer günstige
Vorzugsbedingungen

Zuwert. Austräger
für Belgien sofort gesucht
Wendungen bei S. Claus,
Mühlenstraße 23

Zeitungsträger
für Hoheneißlich sofort gesucht
zu melden bei Emil Hunger,
Bahnhofsstraße 91

Zeitungsträger
für Dornstedt per sofort gesucht
Wendungen bei Herrn. Schäfer,
Dornstedt bei Schaffstädt

Zeitungsträger
für Folleben sofort gesucht.
Wendungen an den „Klassen-
kampf“, Halle, Vergegenstraße 14
erbeten.

Schulbücher empfehlen die
Volksbuchhandlungen.

**Konsum- u. Spargenossenschaft für
Merseburg und Umgegend**
Spareinlagen
wertbefähigende (1 Rentenmark = 10/12 Dollar)
werden bis auf weiteres wie folgt verzinst:
bei täglicher Kündigung . . . 14%
bei monatlicher Kündigung . . . 18%
bei halbjährlicher Kündigung 20%

Vorzügliches Brot
2000 gr schwer 48 Pf. 717
sowie sämtliche Backwaren aus eigener
Bäckerei empfehlen
Die Verwaltung

Bad Wittenberg
Wochen vom 6. bis 12. Juli 1924
Konzerte vom Wittenberg-Orchester
Leitung: Bruno Schick 7:30
Sonntag, Frühkonzert 8:11, 9:31
Nachmittagskonzert 4-7 Uhr
Abendkonzert 8-11 Uhr
(Beachten-Druck, Zeit. 5 Haupt)
Montag, abends 8 Uhr:
Konzert
Doppelevents
35 Sänger im Vortragsamt
Mittwoch, Frühkonzert 8-11 Uhr
Abendkonzert 8-11 Uhr
Freitag, Frühkonzert 8-11 Uhr
Nachmittagskonzert 4-7 Uhr
abends 8 Uhr:
Sonntag, Frühkonzert 8-11 Uhr
Nachmittagskonzert 4-7 Uhr
Abendkonzert 8-11 Uhr
Kongress

Tauha
vom 5. Juli bis 2. August
1. großes Preisfest
3 Augen in die Rollen a 50 Pf.
Wahl ab: Sonnabend abends 7 Uhr
Sonntag mittags 1 Uhr
Es kommen 15 Preise zur Verteilung
bei Teilnahme von 2000 Loten
1. Preis 1 bessere Nähmaschine
2. Preis 1 Nähmaschine
3. Preis 1 Fahrrad usw.
Es ladet kreuzförmig ein der Spielball
Der Wirt
ges. 31. Mittelg.

Paul Rath, Zeig
716
Reinhardt 12.
Schreibwaren
empfehlen die
Volksbuchhandlungen
Zeitungsträger
für Groß-Kayna sofort gesucht.
zu melden bei W. Bernide,
Groß-Kayna 19.

Enorme Vorteile für jeden Radfahrer
bieten meine außergewöhnlich billigen Preise!
Großer Vollen Fahrradmarkt mit Doppelfedern
3,40 4,00 5,00 Mk. usw.
Entworfene, ohne Vorbau 3,00, mit kurzem
Vorbau 3,40 Mk.
Fahrradrollen von 1,20 an, Rollen von 1,90 Mk. an
Fahrradrollen, nur feste, feste, feste, feste
3,40 2,60 2,85 Mk.
Fahrradrollen, prima, 3,25, 3,50, m. 1 Jahr Gar.
Gehtgeschleife, mit 1 Jahr Gar., von 4,00 Mk. an
Schlüssel, extra prima, mit 1 Jahr Garantie,
nur einmaliges Angebot . . . 0,85 Mk.
Speichen, 10 Stück, 1,40, extra starke Panzer-
Rippen-Beilen, schwarz, 1,40, sowie andere
Zubehör- u. Ersatzteile entsprechend billig
empfehlen die
Empfehle meine 3 bestegeeigneten Werkstätten mit
eigener Betriebsanleihe, Einzelerei u. Schneiderei
zur Ausb. sämtl. Reparaturen u. Reparaturen
empfehlen die
Rein Schöneberg 170
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Fr. B. Weiß, Wittenberg
Markt 5
Al. Friedrichstr. 24/25, Kleinwittenberg: Cosmigerstr. 10

Bekanntmachung
betr. Erlass einer neuen Hundsteuerordnung in der
Gemeinde Biebrich
Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevorstellung vom
4. Juni 1924 ist die Genehmigung des Herrn Landrats
von Wittenberg vom 19. Juni 1924 eine neue Hundsteuer-
ordnung für den Bezirk der Gemeinde Biebrich erlassen.
Die jährlichen Steuerhöhen sind folgende:
für den ersten Hund auf 12 Mk.
für den zweiten Hund auf 60 Pf.
für den dritten und jeden weiteren
Hund auf 120 Pf.
Die Steuer ist in drei gleichartigen Raten, und zwar in
den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres, an die Ge-
meindekasse zu entrichten.
Für neugeborene Hunde tritt die Steuerpflicht mit Ablauf
des 3. Monats nach der Geburt ein.
Die neue Ordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.
Die bisher bestehende Ordnung ist mit dem gleichen Zeit-
punkt außer Kraft getreten.
Am Montag ist der genaue Wortlaut der Ordnung durch
öffentliche Aushang an den für öffentliche Bekanntmachungen
bestimmten Stellen bekanntgegeben, und kann dieselbe im
Gemeindeamt, Zimmer Nr. 2, wofür ein Exemplar der
Ordnung während der Dienststunden bis zum 20. d. M.
ausliegt, zur Kenntnis genommen werden.
Biebrich, dem 4. Juli 1924
Der Gemeindevorsteher
Krug

ZOO
Sonnabend, 6. Juli, vorm. 11 Uhr:
Führung durch den Zoo
Treffpunkt am Hauptbahnhof
Nachmittagskonzert 4-7 Uhr
Abendkonzert 8-11 Uhr
Wochen 8-11 Uhr: Konzert
vom Wittenberg-Orchester.
Sonntag, abds. 8 Uhr: Früh- u. Abend-
und Mittagskonzert, 1. u. 2. Zeit.
Entr. 60 Pf. Abnehmer frei!
Nächsten Mittwoch: G. Kinderfest

Nach wie vor
laufen Wiederverkauf vorteilhaft
**Schokoladen, Keks
Kafao, Bonbon**
sowie alle anderen Süßigkeiten
bei der bekannten 1221
**Schokoladen-Spezial-Großhandl.
Willy Voigt**
Halle, Markt 6,
vom Hofraum & Co.,
Ede Schillerstr. Tel. 4736

Zeitungsträger
für Krietzsch sofort gesucht.
zu melden bei W. H. Gieseler.

Zeitungsträger
für Bad Kösen sofort gesucht.
Wendungen an den „Klassen-
kampf“, Halle a. S., Vergegenstraße
14, erbeten.

Enorme Vorteile für jeden Radfahrer
bieten meine außergewöhnlich billigen Preise!
Großer Vollen Fahrradmarkt mit Doppelfedern
3,40 4,00 5,00 Mk. usw.
Entworfene, ohne Vorbau 3,00, mit kurzem
Vorbau 3,40 Mk.
Fahrradrollen von 1,20 an, Rollen von 1,90 Mk. an
Fahrradrollen, nur feste, feste, feste, feste
3,40 2,60 2,85 Mk.
Fahrradrollen, prima, 3,25, 3,50, m. 1 Jahr Gar.
Gehtgeschleife, mit 1 Jahr Gar., von 4,00 Mk. an
Schlüssel, extra prima, mit 1 Jahr Garantie,
nur einmaliges Angebot . . . 0,85 Mk.
Speichen, 10 Stück, 1,40, extra starke Panzer-
Rippen-Beilen, schwarz, 1,40, sowie andere
Zubehör- u. Ersatzteile entsprechend billig
empfehlen die
Empfehle meine 3 bestegeeigneten Werkstätten mit
eigener Betriebsanleihe, Einzelerei u. Schneiderei
zur Ausb. sämtl. Reparaturen u. Reparaturen
empfehlen die
Rein Schöneberg 170
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Fr. B. Weiß, Wittenberg
Markt 5
Al. Friedrichstr. 24/25, Kleinwittenberg: Cosmigerstr. 10

Bekanntmachung
betr. Erlass einer neuen Hundsteuerordnung in der
Gemeinde Biebrich
Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevorstellung vom
4. Juni 1924 ist die Genehmigung des Herrn Landrats
von Wittenberg vom 19. Juni 1924 eine neue Hundsteuer-
ordnung für den Bezirk der Gemeinde Biebrich erlassen.
Die jährlichen Steuerhöhen sind folgende:
für den ersten Hund auf 12 Mk.
für den zweiten Hund auf 60 Pf.
für den dritten und jeden weiteren
Hund auf 120 Pf.
Die Steuer ist in drei gleichartigen Raten, und zwar in
den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres, an die Ge-
meindekasse zu entrichten.
Für neugeborene Hunde tritt die Steuerpflicht mit Ablauf
des 3. Monats nach der Geburt ein.
Die neue Ordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.
Die bisher bestehende Ordnung ist mit dem gleichen Zeit-
punkt außer Kraft getreten.
Am Montag ist der genaue Wortlaut der Ordnung durch
öffentliche Aushang an den für öffentliche Bekanntmachungen
bestimmten Stellen bekanntgegeben, und kann dieselbe im
Gemeindeamt, Zimmer Nr. 2, wofür ein Exemplar der
Ordnung während der Dienststunden bis zum 20. d. M.
ausliegt, zur Kenntnis genommen werden.
Biebrich, dem 4. Juli 1924
Der Gemeindevorsteher
Krug

ZOO
Sonnabend, 6. Juli, vorm. 11 Uhr:
Führung durch den Zoo
Treffpunkt am Hauptbahnhof
Nachmittagskonzert 4-7 Uhr
Abendkonzert 8-11 Uhr
Wochen 8-11 Uhr: Konzert
vom Wittenberg-Orchester.
Sonntag, abds. 8 Uhr: Früh- u. Abend-
und Mittagskonzert, 1. u. 2. Zeit.
Entr. 60 Pf. Abnehmer frei!
Nächsten Mittwoch: G. Kinderfest

Halle und Saalkreis

Die Schupo amüsiert sich

Vor einigen Tagen feierte die dritte Schupo-Hunderstätt ein Vergnügen. Natürlich im Stahlhelm-Lokal „Waldkater“. Und dort ist es Tradition, daß die Kameraden, wenn sie sich an Sauf und Patriotismus genügend erköstigt haben, sozusagen rote und weiße Armeespielen, das heißt, daß sie sich gegenseitig furchtbar verprügeln. Die Schupo wollte natürlich hinter ihren Vorgesetzten in Weinbade und Hitler-Hüte nicht zurückbleiben. Deshalb war es kein Wunder, daß schon um 5 Uhr nachmittags die Betrunkenen im Garten unter den Tischen herumtollten. Einer fühlte sich besonders stark und forderte seine Kollegen zum Kampf heraus. Darauf kürzte sich eine ganze Anzahl „Kameraden“ auf ihn und verdrosch ihn so jämmerlich, daß er laut um Hilfe schrie. Die ganze Selbsthaftigkeit anderer brachten schließlichen Schupo-Leute erliefen sich zum Schluß, als die Kellner ein erschöpfendes Defizit bei ihrer Abrechnung feststellen mußten. Ein Kellner wollte seinen zehrpennigen Gott noch erreichen und lief ihm nach. Da konnte er ein heftiges Duell mit anheben: Der grüne Ordnungshüter hatte offenbar der nicht beachteten Fische noch einen Gartenstuhl mitgenommen, den er auf dem Rücken aus dem Garten trug.

Man darf nicht einwenden, daß solche Vorgänge Unschönheiten darstellen. Im Gegenteil. Den gelittenen Vorgesetzten, die nicht öffentlich saufen ist dieses Aussehen nur erwünscht. Dadurch wird jene Rohheit erzeugt, jene Stempelhaftigkeit und moralische Verantwortungslosigkeit, wie sie besonders in der allerletzten Zeit getrieben ist. Diese „Schno-Vergnügen“ erreichen außerdem noch das fahnenmäßige Abwürgen gegen den anderen Teil der Bevölkerung, besonders gegen das Proletariat. Es wird ein Militarismus systematisch herangezüchtet, der forsch und schneidig mit Wozers- und Ziu-Ziu-Griffen gegen den „inneren Feind“ losgehen kann. Der sozialdemokratische Präsident Runge, der Jugendscheimpfen läßt, weiß fe revolutionäre Fieber sigen, und der von seiner Partei her doch auch etwas eingehaucht sein müßte, ist seiner laubenden und rautenden Schupo würdig. Jeder Polizeipräsident hat die Schupo, die er verdient.

Kriegsfreiwilliger Waentig und die Aufgaben des „Hohelms“

Im „Vollspat“ erscheint ein Beitrag von Professor Waentig, in dem er darlegt, daß er ein guter Patriot im Sinne Dühringers sein will. Daß er sich im Krieg freiwillig dem deutschen Militarismus zur Verfügung gestellt habe. Da steht auch etwas über die Aufgaben des „Reichsbanners Schwarzes-Rot-Gold“.

Deshalb erinnern sie sich jetzt daran, was noch Bismarck für die Monarchie, für die Republik vielleicht in noch erhöhtem Grade gilt: daß nämlich die felleste Stütze der Republik nicht eine Verfassung, sondern ein Heer von Berufssoldaten ist, die fanatisch und lieber, das Schwert in der Faust, für ihre Rechte kämpfend, zu fallen, als zu weichen. Und ein solches Heer zu sammeln und schlagkräftig zu erhalten, das und kein anderes ist das Ziel des Bundes „Reichsbanner Schwarzes-Rot-Gold“.

Nach deutscher Entfaltung das sozialdemokratische Bruderstück, die Ehrfurter „Erbline“, den wahren Sinn des Reichsbanners. Am 17. Juni erschien dort folgendes Inserat:

ERB-Vertragsgruppe Anhalt. ERB.

Mittwoch, den 18. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im „Prinzenhof“. Vortrag des Genossen Grill: „Die politische Lage und Schaffung einer republikanischen Schulklasse gegenüber der Revolution.“ Alle Genossen mühen sich einfinden. Geste können einsehlich werden. Den Vorhalt an d.

Erwerbslosen-Versammlung

Am Mittwoch, den 2. Juli 1924, fand im „Vollspat“ eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung statt, in der Genossin Hedwig Krüger über das Sachverhältnisgenutzten referierte. Sie zeigte den Versammelten in klarer, fasslicher Weise, welche große Gefahr das Sachverhältnisgenutzten gerade für die Erwerbslosen ist. Vor allen Dingen ging sie auf den Abbau der sozialen Härte ein. Der reiche Fallfall am Schluß ihrer Ausführungen zeigte, daß die Versammelten mit ihren Aufforderungen vollständig einverstanden waren. Die erwerbslosen Kollegen, die in der darauffolgenden Diskussion sprachen, schloßen sich alle der Ansicht der Genossin Krüger an. Hierzu wurde die Angelegenheit der Notstandsarbeit erledigt. Große Ermutigung ziel des Verhaltens des Herrn Hille vom Arbeitsamt vor. (WV) werden in nächster Zeit

Richard Wagner und das Proletariat

Von Ehrenfried Wagner, Moskau

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Aufsatzreihe über die historische Stellung Richard Wagners. Sie ist eine Ergänzung der am 2. Juni in der Moskauer-Schule erschienenen Arbeit des gleichen Verfassers über Wagners Weltanschauung und weitere Kritik an Wagner bezüglich der Wagner-Festspiele im baltischen Stadtkreis. Der dort in Betracht gezogene Ulrich Wagners als Reichsleiter der Kunststelle und in der nächsten Nummer bis in Einzelheiten hinein ausgeführt und die Forderung für die Beurteilung Wagners durch das Proletariat gezogen. Red.

I.

Seit Ausbruch des Krieges hatte der Wagner-Kummett stark nachgelassen. Erst jetzt kam wieder an, in den westeuropäischen „Kultur-Ländern“ Richard-Wagner-Festspiele zu veranstalten. Nur das „barbarische“ Ausland schließt sich davon aus. Hier genießt der Müller der monarchistischen Restauration recht wenig Ansehen. Dafs mehr demüht sich die monarchistische Republik Deutschland den „Kunstreuer“ Weisungen wider zu neuen Ehren zu bringen. Das gelingt gerade gegenwärtig um so leichter, da die Zeit für Rotkämpfer und „Siegrid-Rummel“ geworden ist. Den Deutschphilosophen von heute hat der Müller Richard Wagner schon vor 80 Jahren die Wege eben helfen. Und Wagners leidenschaftlicher Sohn Siegrid ließ den Deutschphilosophen so nahe, daß die berühmte „Mia Wagner“ in Bayreuth heute ein Hort der Hitzelente geworden ist. Die in Bayreuth erscheinende „Frankfurter Postzeitung“ bringt am 25. April sehr interessante Intimitäten über die völlige Betätigung der Familie Wagner. Danach trägt die Gattin Siegrid Wagners ein riesenartiges Hofentzogen. Der General Ludendorff geht bei Wagners in Bayreuth ein und aus. Unmittelbar nach dem Hitler-Stich schickte auch die Schwiegermutter Richard Wagners dem völkischen Felden Ludendorff einen größeren Geldbetrag.

nach näher auf das Verhalten dieses laubenden Aufarbeiters eingehen.) Dieser Herr erlaubt sich in der letzten Zeit Sachen die geradezu zum Himmel stinken. Es wurde unter anderem ein Antrag angenommen, in dem die Abberufung des Herrn Hille gefordert wird. Nachdem noch einige Kleinigkeiten erledigt worden waren, wurde ein Volksbegehren an Beratung geschickt, in welchem die Aufhebung des Musikfestes der kommunikativen Stadtbewohner verlangt wird. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.



Weg — Stahlhelms-Kamerad Hauptmann a. D. Süttner

Weg, kolossaler Streber — trägt Stahlhelms-Verordnung zu Kaisers Geburtstag sogar im Bett. Donnerwetter, daß von sich sehr schmeichelnde Postkarten fertigen lassen, auf denen er als Held gemalt ist, sehr geschmeichelt, mit Zelkragen und Regierplum, kostbare Wirkung auf völkische Jungfrauen, im Zivilberuf Großindustrieller, Stahlhelmsgehörigen erleichtert Fortkommen.

Die hallischen Metallarbeiter verlangen die Wiedereinführung des Achtstundentages

In der am Donnerstag im „Vollspat“ stattgefundenen Versammlung des DMB, stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung: die Verhandlungen über Arbeitszeit und Arbeitslohn in der mitteldeutschen Metallindustrie. Kollege Höder war Berichterstatter. Das im Januar getroffene Berliner Abkommen (Verlängerung der Arbeitszeit von 48 auf 56 Stunden, wurde von den Metallarbeitern am 1. Juli feindselig mit der Forderung, von diesem Tage wieder den Achtstundentag in den Metallbetrieben Mitteldeutschlands einzuführen. Wegen dieser Forderung fanden am Dienstag Verhandlungen unter Vorsitz des Oberregierungsrates Höder statt. Dieser zeigte volles Verständnis für die Forderung der Arbeitnehmer, auch in Zukunft 56 Stunden zu arbeiten.

Als Kronzeuge, daß der Achtstundentag in Deutschland nicht möglich wäre, wurden Mitarbeiter der „Sozialistischen Monatshefte“ und anderer Zeitchriften herangezogen.

Nach Auffassung der Arbeitnehmer hat die Beilegung des Achtstundentages kein Hindernis gewährt, aber immer noch nicht die Kon-

turentfähigkeit der deutschen Industrie bewerkstelligt. Von Seiten der Arbeitgeber wurde darauf verwiesen, daß die von den Unternehmern angeführten Kronzeugen keineswegs die Auffassung der Arbeiter verkörpert und daß in unliegenden Ländern Deutschlands, die für eine Konkurrenz in Frage kommen, der Achtstundentag durchgeführt ist. Die schweren Kämpfe im Ruhrgebiet und der schwebungsartige Streik der Arbeiterbetriebe sind klare Beweise, daß die deutschen Arbeiter für die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit die größten Opfer zu bringen bereit sind.

Bei dem eingeleiteten Schlichtungsausschuß gab natürlich der „unparteiische“ Vorsitzende den Ausschlag. Gegen die Stimmen der Arbeitervertreter wurde ein Schiedspruch gefällt, der besagt, daß das Berliner Abkommen bis zum 1. November d. J. verlängert wird. Wollen die Unternehmer mehr als 54 Stunden arbeiten, so muß vorher die Betriebsvertretung „gefragt“ werden. Am Nachmittag des 1. Juli fanden Verhandlungen über die vom Metallarbeiterverband eingeleiteten Verhandlungen statt. Hier führte Professor Noerges den Vorsitz.

Die Forderungen der Metallarbeiter waren:

Für Arbeiter	55 1/2 Stundenlohn.
für Angelernte	51 1/2 Stundenlohn.
Angelernte	47 1/2 Stundenlohn.

Die Erhöhung von durch die starke Erhöhung der Werten, wie auch die Erhöhung der Löhne bei den Reichs- und Gemeindearbeitern vollaus begründet. Die Gegenforderung der Unternehmer war: Abbau der Löhne.

Nach längeren Verhandlungen hat der Schlichtungsausschuß folgenden Schiedspruch gefällt:

1. Der Lohn der über 20 Jahre alten Arbeiter aller Gruppen erhöht sich um 1 Pf. (?) ab 29. Juni 1924.
2. Alle anderen Anträge der Antragsteller werden abgelehnt.
3. Die Lohnregelung zu 1 und 2 kann mit achtstündiger Frist geändert werden, aber erstmalig zum 2. August 1924.

In einer kurzen Ansprache wurden die Schiedsprüche von mehreren Funktionären als unannehmbar bezeichnet, besonders die Verlängerung des Berliner Abkommens ist eine Prostitution in einer Zeit, wo täglich Arbeiter entlassen und Vertreibung der Arbeiterzeit von den Unternehmern vorgenommen werden.

Die nächste Entscheidung fand am Freitag am 4. Juni, 20 Uhr. Die am 3. Juli 1924 im „Vollspat“ stattfindende Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes Halle nimmt Kenntnis von den stattgefundenen Verhandlungen über die Arbeitszeit in der mitteldeutschen Metallindustrie. Die Funktionäre sind nicht gewillt, länger den geschlichen achtstündigen Arbeitszeit zu durchbrechen und lehnen daher den gefällten Schiedspruch ab.

Die Funktionäre verpflichten sich, in den Betrieben, wo notwendig gearbeitet wird, unbedingt auf die Durchführung der täglichen achtstündigen Arbeitszeit zu bestehen.

Der Schiedspruch über die Funktionäre wurde unter Protest angenommen.

Im Schlußwort verlangte Kollege Höder ein besseres Mitarbeiten der Funktionäre und auch der Mitglieder. Der jetzige Zustand wolle sich zum Ende der Metallarbeiter aus. In dem Bericht mußten mindestens 10 bis 12 Mann der Belegschaft ein Vertrauensmann gewählt werden, die unermülich an dem Aufbau des Verbandes mitarbeiten. Erst dann wird es uns möglich sein, den Mitgliedern bessere Verhandlungsergebnisse zu bringen.

Der Antrag der Ortsverwaltung beschloßen die Funktionäre einstimmig, daß jeweils einmalige Anwendung einer Vertretung für die Funktionäre einstellig und Staatsrat am 4. Juni, 20 Uhr, von den Funktionären zu erheben ist. Dieser Beschluß erfolgte einstimmig.

Kollege Kaiser von den Gütern der Wäre berichtet kurz über die Ursachen der Arbeitslosigkeit in diesem Wäre und fordert die in Arbeit befindlichen Kollegen zur Solidarisität und auch zur finanziellen Unterstützung, besonders der Hilfsarbeiter, auf.

Nachricht: Soeben erfahren wir, daß die Unternehmer den Schiedspruch betreffs Erhöhung des Lohnes für die über 20 Jahre alten Arbeiter, um 1 Pf. abgelehnt haben. Die Stellungnahme der Arbeitnehmer spricht Bände, und zwingt die Metallarbeiter noch mehr wie bisher zu dem Zusammenhalt im DMB.

* Kritisiertvertrauensleute der Erwerbslosen! Sonnabend, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, Sitzung in der Produktiv-Genossenschaft. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

* Die nächste Sparteasse veröffentlicht im Anzeigenteil des Blattes eine Bekanntmachung über die Auflösung der Goldpartamenten.

* Vollspat. Wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist, findet heute in familiären Räumen ein großes Treffen des Reichsbanner- und Staatsrat am 4. Juni, 20 Uhr, nachmittags 10 Uhr großes Gartenkonzert, in den unteren Räumen humoristische Unterhaltung und im großen Saal Ball. Nachts 3 Uhr ein Ausflug nach der Heide, und früh 8 Uhr zurück nach dem „Vollspat“. Mittags 10-12 Uhr Grillshoppentanz. Nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Garten ein großes Gelangskonzert der Völkischen Chöre statt. Vormittags 10 Uhr findet auch ein Platzkonzert des Reichsbanner am dem Marktplatz statt.

Dieses Verhalten des völkischen Siegfrieds könnte man als eine böse Entartung gegenüber seinem revolutionären Vater Richard Wagner ansehen. Aber dem scheint nur so. Sohn und Vater sind einander würdig. Wagner-Fimmel und Hitler-Kummett sind wesensverwandte Delandzergleichungen des bürgerlichen Kulturlebens.

Die neuauftretenden Wagner-Festspiele bieten Gelegenheit, einmal ein aufstrebendes Wort zu sagen über den „revolutionären“ Müller Richard Wagner. Das ist notwendig, da die Wagner-Begeisterung ihre Kräfte bis in das Proletariat hineinzieht.

Richard Wagner soll ein Revolutionär gewesen sein. Dem Inhalt seiner Dornen merkt man davon freilich nichts an. Es gibt nicht eine einzige Dornen, die der Revolution genähert ist. Und nicht eine seine Dornen atmet den Geist der Revolution, nicht eine inzieht eine revolutionäre Weltanschauung wider. Wie kommt es also, daß ein Revolutionär seinen Dornen einen so mittelalterlich-mittelständigen, lebenserenehenden, überirdischen und pessimistischen Inhalt gibt? Nun, da muß man sich erst einmal das Leben dieses Revolutionärs etwas genauer ansehen. Man braucht nur in Richard Wagners Selbstbiographie „Mein Leben“ nachzulesen, um sehr schnell zu sehen, daß bei Wagner zwischen Leben und Werten völlige Uebereinstimmung besteht.

Die Werten der Zeit-Revolution 1830 schlügen aus bis Leipzig, wo Wagner studierte. Die Leipziger Studenten machten auf ihre Art Revolution, d. h. sie demolierten ein Bordell und ein paar Schenten, wo es wahrscheinlich fast in der Kreide hatten. Wie wenig diese studentischen Exzesse mit der Zeit-Revolution zu tun hatten, geht aus folgenden Worten Wagners sehr hervor: „Das gefährliche Beispiel, das von der Jugend gegeben war, verführte an den folgenden Abenden auch die niederen Volksschichten, namentlich das Arbeiterproletariat, zu ähnlichen Exzessen gegen militärische Fabrikbetriebe.“

Nun wurde die Sache erörtert: Das Eigentum war bedroht, der Kampf zwischen arm und reich stand gründen vor den Häusern. (Richard Wagner: „Mein Leben“, S. 52 ff.) Auch der jugendliche

Siegfried Wagner bekam das Grauen und läßt sich zur Vertiefung der Ordnungstruppen in ein studentisches Freikorps anwerben. Das war Wagners „Teilnahme“ an der Zeit-Revolution.

Ähnlich verhielt es sich auch mit seiner Teilnahme an den revolutionären Kämpfen 1848. Damals war Wagner bereits königlicher Kapellmeister in Dresden. In seiner Autobiographie erzählt er uns rutz und wieder, wie er sich die Straßenkämpfe, um immer den größtmöglichen Uebertritt über die Gemächheit der Ordnungstruppen, zum Turn der Kreuzfahrten aus angeschlossen hat (S. 471). Während unten geschossen wird, hat sich der Revolutionär Wagner oben auf dem Arcutrium mit dem Lehrer Verhoff in „emphatische philosophische Diskussionen bis in die weitesten Gebiete der Religion verloren.“ Nicht einen Tag, nicht eine Stunde hat sich Richard Wagner am Frontenstandpunkt beteiligt. Seine Festfeier, der ihn die in die Emigration trieb, hat er sich nur durch seine Reuegeide und seinen Ehrgeiz, beim Festenzerstellen nicht zu kurz zu kommen, zugezogen. In der Revolution sah er nur „ein Chaos der sinnlosen Wirrnisse“. Er war ein Schlafwandler der Revolution, eine jener Typen, die bei jedem Ausfall mit dabei sein müßten.

Nach seiner Emigration läßt er sich in Bayern, dem „sommerlichen Reichreich der Gnade“ Ludwig II., nieder, wird ein überflüssiger Berater und verliert es raffiniert, die Methoden des Kapitalismus, die ihn angeblich in die Romantik getrieben haben sollen, zur Monopolisierung seiner Musikdramen anzuwenden. Er baut sich in Bayreuth ein Festspielhaus für seine Dornen, und eine Zeitlang konnten nur hier, aber auch nur hier, „Bambel“ und der „Abelungenting“ aufgeführt werden. Wagners Dornen sollten der bethenden Klasse reserviert bleiben. Eine amerikanische gekürzte Reflektierte sorgte für die nötige künstlerische Verleumdung der wahren Ursachen, warum Wagner nur in Bayreuth aufgeführt werden kann. Jahrelang führte Richard Wagners Witwe, Cosima, Wagner, um sich das Monopol an ihres Mannes Dornen zu sichern. Was aber ist es nun mit dieser „Mia Wagners“? (Schluß folgt.)

Zwintschöna: Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Horn.
Bölling: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Weinbaum.
Friedrichswerger: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr.
Merkelwih: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr.
Morl-Wöbberau: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr.
Rauenndorf: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr.
Pallendorf: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Drei Ailien“.
Reuchth: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.
Canena: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Wenzel.
Diemig: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Geckelshausen“.
Kleinthal: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in Raundorf bei Wöll.
Wühlisch-Tornau: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in Wühlisch im Lokal Wäpe.
Wühlischdorf, Heideburg und Queis: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in Wühlischdorf im Gasthof „Zur Linde“.
Zickerhau: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Wolke.
Bundorf: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Große.
Piesera: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Meyer.
Wettin: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Lokal „Kleiner Schweigerling“.
Pandorf: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Parteilokal.

Kreis Merseburg:

Alttranstätt: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Parteilokal.
Dürrenberg: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, in der „Sonne“.
Rattmannsdorf: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Parteilokal.
Frankeben und Groß-Ragna: Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Wöhme.
Tollwig: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof in Teuditz.
Zösch: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Scheubitz: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Bahnhofs“.
Merseburg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in der „Zanlenburg“.
Goddala: Sonnabend, den 12. Juli, abends 9 Uhr, im Lokal „Grünen Hof“.
Delitzsch a. Berge: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Aittelmann.
Köppchen-Weuna: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Köppchen im Lokal Bindner.
Lüben und Tetsch: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 2 Uhr, in Lüben im „Bürgergarten“.
Muschwitz: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Parteilokal.
Mücheln und Cosbighau: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, in Mücheln im Gewerkschaftshaus.
Neumarkt und Braunsdorf: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Schumann.
Wapig: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Rehl.
Querefurt: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, in der „Tanne“.
Zitzsch: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Parteilokal.
Wühlisch: Sonntag, den 13. Juli, vormittags 10 Uhr, im Gasthof Thieme.
Wühlisch-Wehma: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der „Krone“.

Kreis Weißenfels:

Graunshöh: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr.
Rangendorf: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.
Teuchera: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.
Weißenfels: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.
Wobau: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.
Worau-Seisau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Gosel und Leihling: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Rohbach: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Deuben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Tagewäben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Sohemnisse: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Zaucha: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Gröben: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr.

Kreis Naumburg:

Altenburg: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Linde“.
Bad Aien: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Tanne“.
Wiesche: Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im „Schüchelhans“.
Zaucha: Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr.
Freiburg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Wenzel.
Rebra und Memleben: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in Rebra.
Naumburg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im „Goldenen Sahn“.
Rehleben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Parteilokal.
Kolkerhäger: Freitag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Parteilokal.

Kreis Beth:

Falkenhain und Langendorf: Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Falkenhain im Lokal Gengsch.
Teich: Sonntag, den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal „Stern“.
Hagensburg und Breitenbach: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Breitenbach im Gasthof Fröhlich.
Kue-Weisdorf: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Deutsches Haus“.
Wetterzeube und Clossen: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in Clossen im Lokal „Goldene Ede“.
Krechhau: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Börner.
Kasberg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Alder“.
Reiz und Grana: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.
Dröggig: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Alder“.
Stredau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Ludenau.
Hersfeld: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof.

Mansfelder Seelkreis:

Belleben: Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Müller.
Eisleben: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.
Wolferode, Bischofode, Bornstedt: Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Wolferode im Lokal „Zur Linde“.
Wimmelburg, Creisfeld, Hergisdorf: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, in Wimmelburg im Lokal „Zur Reichspost“.
Schraplau: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Frig Müller.
Stedter: Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Krancis.
Misleben: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Weinhorn.
Groß-Dierhausen und Rothenschirnbach: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Teufenthal, Eisdorf, Rangenhagen, Hühndel: Sonnabend, den 12. Juli, abends 7 Uhr, in Teufenthal im Lokal „Wirdenhof“.
Vennstedt: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Wiedermann.
Wansleben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Huberts.
Gelsta: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Sonne“.
Erdeborn und Lütchendorf: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, in Erdeborn im „Weißen Hof“.
Unter- und Oberöbilingen: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Unteröbilingen im Lokal Henze.
Helbra und Wendorf: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, in Helbra im Lokal „Tanne“.
Unterhördorf: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Volstedt: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Deutlich.
Kugsdorf: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Fr. Trapp.

Mansfelder Gebirgskreis:

Burgdörner, Grohdörner, Leimbach, Klein-Mansfeld, Weisdorf, Wolken, Oberwiederstedt, Eisleben: Sonntag, den 6. Juli, abends 7 Uhr, in Burgdörner-Altdorf im Lokal Barthel.

Kreis Sangerhausen:

Reinsdorf: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Gehardt.
Voigtstedt: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Saake.
Niechted: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Reunenschlössen“.
Wallhausen: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im „Ratskeller“.
Rohla: Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Sonne“.
Oberöbilingen a. d. Helme: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Eisenbahn“.
Wilstedt: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Winter“.
Artern: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Goethehaus“.
Rebra: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Sängerhalle“.
Sangerhausen: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Herrentag“.
Planitzheim: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Went.
Wolferstedt: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Paul Kaiser.
Stollberg: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Bürgergarten“.

Kreis Bitterfeld:

Bitterfeld und Niemege: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, in Bitterfeld im „Bürgergarten“.
Grüenheinitzen: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Parteilokal in Grüenheinitzen.
Zihornewitz-Golpa, Burgkennig, Gröben, Gröna, Wühlisch: Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, in Zihornewitz, Gasthof.
Holzweißig und Petersroda: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, in Hüßers Lokal.
Greppin: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, in Schmids Lokal.

Wolken, Saalfurth, Thalheim, Cappel: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, in Wolken im Gasthof Wedde.
Ramlin, Zickerndorf, Heidehof, Zöberich, Sandersdorf, Rüdern, Giebigsh, Beyersdorf, Rennerich: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, in Ramlin im Gasthof.
Zöberich, Siegelndorf, Lebersdorf, Leberich, Orka: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, in Zöberich im „Dorothenhof“.
Reichsh: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Grüne Tanne“.
Brehna: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Erholung“.
Düben, Schwemmal, Rösja: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof in Düben.
Friedersdorf, Pouch, Mühlbed, Muldenstein: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, in Friedersdorf im Gasthof „Zum Stern“.

Kreis Delitzsch:

Zichortau: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Zichortau.
Delitzsch: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Lindenhof“.
Gleien: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Naue.
Croitz: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Haberland.
Eilenburg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Tivoli“.
Radefeld: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Radefeld.

Kreis Wittenberg:

Wittenberg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Freudenbergs Lokal.
Richterh-Kleinwittenberg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Schüchelhans“, Kleinwittenberg.
Jahna: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Versammlungslotal der Partei.
Löben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Versammlungslotal.
Schmiedeburg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Schüchelhans“.
Kemberg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in der „Aleintraube“.
Pratau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Göbde.
Reinsdorf-Dobien: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Gehundbrunnen“.

Kreis Liebenwerda:

Liebenwerda: Sonntag, den 6. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Schüchelhans“.
Müdenberg: Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, in der „Elsterdenke“.
Reisa: Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „Zur Eisenbahn“.
Lebigau: Sonntag, den 6. Juli, abends 7 Uhr, im „Ratskeller“.
Elsterwerda und Krauschütz: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, in Elsterwerda im Gasthof „Zur Sonne“.
Randorf-Lauchaumer: Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Dambrowitz.
Stolzenhain: Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Wodwig: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.
Falkenberg: Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im „Rittergut“.
Wiesla: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Vohe.
Dolzhaid: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, bei Felix.
Prösen: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Theuring.
Mühlberg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Kronprinz“.
Soharkeipisch: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“.
Grünevalde: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Walle.
Drand: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr, in „Stadt Berlin“.
Cohdorf: Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Lehndorf.
Richtenberg: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Rudolf.
Döllingen: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Schimangf.

Kreis Torgau:

Annaburg: Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr.
Dommitzsch: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.
Torgau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, in der „Waldschänke“.
Arzberg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Nichtewig.
Belgern: Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Herberge“.
Richtenberg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Deutsches Haus“.
Randorf: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Müller.
Groß-Teuben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Schildau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Schüchelhans“.
Zickerhau: Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr.